



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 932, 1.40 einschließlich 30 Kops, Jahresgebühr, durch die Post 932, 1.38 (einschließlich 30 Kops, Zustellungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. Im Falle einer Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis auf Verlangen des Bestellers vereinbart. Druck- und Verlagsanstalt: Die Enztöler-Druckerei (GmbH) in Wildbad. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dörmann, Wildbad.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Zeitschriften-Verlage- und Druckerei-Gesellschaft in Calw. — Druck- und Verlagsanstalt: Die Enztöler-Druckerei (GmbH) in Wildbad. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dörmann, Wildbad.

Nr. 162

Neuenbürg, Dienstag den 14. Juli 1942

100. Jahrgang

Die Vernichtungsschlacht bei Rihew

Über 30 000 Gefangene — Verfolgung des Feindes am Don in breiter Front — Neue britische Angriffe in Ägypten abgewiesen

M.D. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbalken der Ostfront wird der Feind in breiter Front verfolgt. Starke Luftstreikräfte unterstützen die Verfolgungskämpfe und zerstörten in Tag- und Nachtangriffen weitere Uebergänge über Don und Denez. In der Kaukasus-Richtung erzielten Kampfflugzeuge Volkstreifer schwerer Kalibers auf zwei Schwimmdocks im Hafen von Komorosski. Nördlich und nordwestlich von Woronesch wurden bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe am gestrigen Tage 111 Sowjetpanzer abgeschossen.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, führte der im Raum südwestlich von Rihew am 2. Juli begonnene umfassende Angriff der deutschen Truppen, wicklungslos unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach Durchbruch durch das feindliche Stellungssystem in schweren Wadtkämpfen zur Einschließung und Vernichtung mehrerer Schützen- und Kavallerie-Divisionen sowie einer Panzerbrigade. In dieser 11-tägigen Schlacht wurden über 30 000 Gefangene eingebracht, 218 Panzer, 591 Geschütze und 1301 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie große Mengen anderer Waffen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch an.

In der Wolchow-Front wurde ein großer feindlicher Angriff gegen einen Festenpunkt abgewiesen. Eine auf dem Ufer des Wolchow gelandete feindliche Artilleriegruppe wurde vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen versenkten Minenjagboote ein sowjetisches U-Boot. Im hohen Norden bombardierten Sturzkampfflugzeuge die Hafenanlagen von Roska bei Murmansk. Mehrere Brände wurde beobachtet.

In Ägypten wurden erneute britische Angriffe im Raum von El Mamein verlustreich abgewiesen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe lehnen die Zerstörungen britischer Flugstützpunkte auf Malta fort.

Im der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge bei Tage im Hafen von Brixham einen britischen Dampfer, außerdem wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenverluste schwer beschädigt.

Wissadon, 13. Juli. Die „Secolo“ in großer Aufmachung berichtet, wurde der englische Bagdad-Dampfer „Kalla Star“ 300 Kilometer von den Äyoren entfernt torpediert und versenkt.

110 Schiffbrüchige wurden von einem portugiesischen Kriegsschiff gerettet. Das Kriegsschiff, das die SOS-Rufe des englischen Schiffes auffing, hatte sich mit Vollkraft zur Unfallstelle begeben und konnte gerade noch sehen, wie das Schiff in den Fluten versank. Unter den Geretteten befinden sich Angehörige eines anderen versenkten Schiffes, die von der „Kalla Star“ gerettet worden waren.

Die im Jahre 1937 vom Stapel gelaufene „Kalla Star“ gehörte der Blue Star-Line an und war vor dem Krieg auf der Südamerika-Route eingesetzt. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 14 443 BRT.

Ostlands europäische Sendung

Auf Grund einer Besichtigungsreise durch das Reichskommissariat Ostland macht Hans Schade-waldt in der Nationalsozialistischen Parteikorre-spondenz bemerkenswerte Ausführungen, denen wir das Nachstehende entnehmen:

Welch Unterschied in der Spanne eines Jahres: In den Tagen vom 13. bis 24. Juni 1941 rollte die Rote, und Verschleppungswelle der Tschechen durch den baltischen Raum, rih 30 000 Letten, 60 000 Esten, 60 000 Litauer in den Tod und bedrohte die Völker des Ostlandes mit der Vernichtung ihrer gesamten wehrhaften Bevölkerung; allein aus Estland sind 60 v. H. aller Männer zwischen 20 und 45 abgeschlachtet oder auf Nimmerwiedersehen in die Kollerkammern Sibiriens gesteckt worden, aber auch Frauen, Kinder und Greise wurden in Viehwagen gelagert und in unbekannte Fernen abtransportiert, zu Tausenden sind die gemarterten Menschen von den moskowitzischen Fenstersternen umgebracht, ihr Besitz gebrandschandt und geplündert, ihr Vieh abgetrieben worden. Jede Neuherung des Volksbewußtseins dieser geistig und kulturell turmhoch über den sowjetischen Norden stehenden Völkerstämme war unterbunden. Und nun trieben die deutschen Soldaten den jüdisch-bolschewistischen Totschind aus dem Lande, gab die deutsche Zivilverwaltung den Bewohnern des Ostlandes das Recht auf Leben und Arbeit und die Aussicht auf Erwerb und Eigentum wieder, ließ sie ihr Brautjungfer pflegen, ihre Volkshelden singen, ihre Nationalhymnen intonieren, ihre Fahnen wehen, ihre Trachten tragen und half ihnen mit Rat und Tat den Anschluss an die neue Lebenslinie zu gewinnen, in der sich heute das neue Europa formt.

Dankbar und loyal arbeitet die Bevölkerung des Ostlandes unter der deutschen Führung und über die landes-eigenen Verwaltungen fleißig an der Erfüllung der Kriegserfordernisse, die vor allem die Sicherung der Ernährung bezwecken. Trotz Mangels an landwirtschaftlichen Maschinen und Gerät an Bespannung, Kunstböden und Saatgut und trotz unzureichender Kreisströme sind dank dem vorbildlichen Einsatz der Frauen die Acker reiflos bestellt. Allein in Ostland ist soviel Flach angebaut, wie der Gesamtflachbau eines großen europäischen Landes ausmacht. Durchweg stehen die Saaten gut, so daß die Ernteausichten günstig beurteilt werden. Freilich bedarf das Ostland noch jahrelanger intensiver Bewirtschaftung und agronomischer Schulung, um die Erträge aufzubringen, die im Reichsdecker der gleichen Bodensäfte abwerfen.

Die deutschen Landwirteführer haben schon ein beachtenswertes Aufbauwert im Ostland vollbracht, aber sie sehen erst am Beginn jener notwendigen Erschließung des Landes, die auch die in den Kolhofbetrieben und durch die Kriegswirren arg dezimierte Viehwirtschaft auf jene Stufe bringt, die einen Nährbeitrag für den groß-europäischen Raum sicherstellt. Wenn heute die Anforderungen ganzer Armeen aus dem Ostland befriedigt werden und die einheimische Bevölkerung bei zwar eingeschränkter, aber doch ausreichenden Rationen arbeitsfähig und arbeitsfreudig am Werke ist, so ist das ein Ergebnis einjähriger deutscher Verwaltungspraxis, das der Planung und Talfrakt der deutschen Verwaltungsstellen und der loyalen Mitarbeit der vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung der Ostlande das beste Zeugnis ausstellt.

Überall sind im Ostland Anläufe zu neuem fruchtbarstem Aufbau festzustellen, sei es im Einsatz des Handwerks, sei es in der Gemüße- und Obstkultur, sei es in der Pferde-zucht oder in der Schaffung einer Schweinezucht, sei es im Straßenbau und der Rekolonisation, sei es in der Dorf- oder Sägewirtschaft, in der Interessenshabe holländischen Kapitals und holländischer Unternehmer, sei es auf allen Gebieten der kulturellen Pflege.

Wo noch Juden im Lande leben, sind sie in Gettos hinter Stacheldraht gesammelt, werden gruppenweise zu Auf-räumungsarbeiten angelehrt oder sind als Handwerker dort tätig, wo es heimische Handwerker, wie meist im Osten, nicht gibt. In Städten wie Dünaburg, das zu 80 v. H. jüdisch ist, das zu 50 v. H. Wilna, das zu 30 v. H. der Be-völkerung Juden zählt, ist durch die Ausschaltung des Judentums eine reine Atmosphäre geschaffen; aber die Niederbrennung von über drei Vierteln des Wohnraumes von Minsk und Dünaburg durch die Juden hat die Wohnfrage zu einer Lebensfrage dieser Städte gemacht; man sucht vergeblich, wo die aus den Wäldern und Mooren zurückgekehrten Bewohner ihre Weibe haben; sie sind da, betteln um Zigaretten gehen an die Arbeit und lassen sich führen, wo ihnen mit Vertrauen und Gerechtigkeit begegnet wird.

Wie in dem zu 80 v. H. zerstörten und ausgebrannten Minsk, so ist es überall, wo im Ostland der Bolschewismus die Dittentarte des Chaos abgegeben hat, als ob sich an-gelichts der Trümmer und des Verfalls die deutsche Kraft zu besonderer Leistung emporrückt und mit wachem Feuerifer zu neuem Leben die Menschen mitreißt. Und wie wenige Mitarbeiter meistert der deutsche Ge-neralkommissar, der Gebietskommissar, der Bürgermeister, der Polizeiführer die Aufgabe, die nicht nur den Einsatz der ganzen willensstarken Persönlichkeit, Führungstalent, Ent-scheidungsvermögen, Rechtsinn und ein menschlich läbi-les Herz verlangt, sondern auch ein Ausmaß von Er-

Die Abwehrschlacht nördlich Orel

Schwere Entlastungsoperation der Bolschewisten als Entschädigung für die Niederlagen in der südlichen Mitte Die 61. bolschewistische Armee blutet sich langsam aus an den Gegenstößen unserer Infanterie und Panzer

Von Kriegsberichterstatter Hans Duffsch

M.D. ... 13. Juli. (M.) Nördlich Orel. So hat es mehrere Male hintereinander im Wehrmachtsbericht geheißen: Nördlich Orel wiederholte der Feind seine mit starken Panzerkräften unterstützten erfolglosen Angriffe. Er wurde zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe dauern noch an...

Nördlich Orel. Während an südlicherer Stelle der Front unsere Truppen in lebendigem Angriff stehen, und solche Stege jeder ihrer Schritte begleiten: Große Städtenamen, hohe Zahlen an Beute und Gefangenen, müssen andere Verbände des Heeres an ihrer Stelle ausharren, gleichviel ob der Gegner schweigt oder mit überlegenen Kräften selbst zum Angriff tritt.

Nördlich Orel — diese beiden Worte werden für die, die dabei waren, ewig verbunden sein mit der Vorstellung der unheiligen Art des Kriegführens: Stellung halten gegen weit härteren Feind! Und: Die vom Feind genommene Stellung ist im Gegenstoß wieder zu nehmen! Nördlich Orel — durch das weisse sommerheiße Land, quer durch wilde, wunderbare Wälder, Feld und Wälder, zieht sich seit dem Winter die sogenannte 61. die Hauptkampflinie, mit der bolschewistische Heeresleitung das gleiche vorgehabt hat, was uns zwischen Rostow und Charkow so kriegsmeisterlich gelungen ist, nämlich: durch sie hindurchzustoßen und dann in raumgreifendem Angriff zu bleiben.

Der Sonntagmorgen des 5. Juli hatte mit einem großen Schauspiel begonnen: In dichten Schwärmen tauchten früh nach 3 Uhr bolschewistische Kampfflugzeuge und Schlachtflugzeuge, begleitet von Jagern, über unseren Infanteriestellungen nördlich Orel auf, um sie durch Abwurf von Bomben und durch Beschuss mit Bordwaffen für die nachfolgenden Angriffe zur Erde „weich“ zu machen. Bis zum Abend dauerte dieser tödliche Regen aus dem Sommerhimmel — und mit welcher Zahl von Flugzeugen dieser Angriff aus der Luft geflogen wurde, macht am besten folgende Ziffer deutlich: An diesem einzigen Tag, am 5. Juli, wurden über einem Korpsabschnitt nördlich Orel nicht weniger als 63 bolschewistische Kampfflugzeuge abgeschossen. Die meisten waren eine Beute der deutschen Jäger, einige waren von den Infanteristen mit Gewehr und Maschinengewehr heruntergeholt worden.

Aber das Schauspiel in der Luft war nur ein Vorbild für dem auf der Erde: aus den Morgennebeln kamen plötzlich seit diesen Wochen zum ersten Male starke bolschewistische Panzertruppen durch den Roggen und den Alee auf unsere Stellungen zugeköchert, s. T. Flammwerferpanzer, und brachen hier und da auch ein. Zwar prüfeten sich die Panzervernichtungstruppen unserer Infanteriekompanien ohne eigene Schwung gegen die bolschewistischen Panzer (es waren in der Wehrmacht schwere Panzer vom Typ 34) heran und knieten aus einige davon mit ihren geballten Ladungen, aber die Wehrmacht blieb noch bei. Zum Glück brachte die vorzüglich eingeschlossene deutsche Artillerie der sowjetischen Infanterie,

die ihren Panzern folgte, so schwere Verluste bei, daß die Panzer bald stehen bleiben mußten und den Geländegewinn nicht voll ausnützen konnten.

Die von immer neuen Sowjetmassen bedrohten deutschen Infanteriedivisionen nördlich Orel bekamen durch unsere Panzer bald Entlastung. Die schon bereitstehenden Panzerverbände wollten scharrtrads nach Norden. Sie setzten bereits am Morgen des nächsten Tages zum ersten Gegenstoß an und trieben die Bolschewisten mit ihren Panzern, von Artillerie unterstützt und von Infanterie gefolgt, wieder so weit zurück, daß die Infanterie — erst den Panzern folgend und dann sie überholend — bald wieder in ihren alten Stellungen saß. Unsere Panzerkräfte, von ihrem Kommandeur taktisch überlegen geführt, nahmen die jeweiligen bolschewistischen Panzerkräfte empfindlich in die Zange. Was von ihnen nicht zurückstufete, wurde gewissermaßen in dieser Zange zerfließen.

Wenige Stunden später schon setzten die Bolschewisten zu neuem Durchbruch an anderer Stelle an und wieder mußte unsere Infanterie, bis zum letzten Augenblick ausharrende Infanterie dem Stoß nachgeben und wieder kamen unsere Panzer und rabierten die Einbruchsstelle in der 61. Armee aus.

Es entwickelten sich oft Stundenlange, mörderische Schläch-ten, an denen sich die Panzerkanonen, die Panzerabwehrge-schütze, Artillerie, Flammwerfer und nicht zuletzt unsere Entlastungsbattalions, die die durch Aufklärungsflieger erkannten neuen bolschewistischen Angriffseinheiten in ihren Versteck-lungsräumen schwer ansetzten, ehe sie zum Angriff antraten.

Selbstverständlich forderten diese schweren Besuche Verluste auf beiden Seiten, aber wie die Ausfagen der Gefangenen immer wieder bezeugten, standen die Verluste auf der bolsche-wistischen Seite in keinem Verhältnis zu den unseren: Im Bereich einer einzigen Division wurden zwischen dem 5. und 7. Juli allein 124 bolschewistische Panzer vernichtet oder er-beutet.

Während all der gefährdeten Tage wachten die Panzer Tag und Nacht, und mit ihnen wachten die Infanteristen, die sich passivlos entweder im Angriff oder in der Verteidigung befanden. Man kann es fast wörtlich nehmen: Arm in Arm mit den Panzern haben sie sich seit dem Julimorgen gegen eine starke Uebermacht des Feindes gewehrt. Ungezählte ein-zelne Heldentaten sind in diesen Tagen, wo es wie selten auf den einzelnen Mann ankam, in den wilden, wuchernenden Sommerwäldern nördlich Orel geschehen, würdig dem Ruhm, der dem unbekanntem Moskauer vorangeht. Zwar sind keine klingenden Erfolge mit diesem gewaltigen Ringen nördlich Orel verbunden, als allein die, daß sie — unterstützt von den fähigsten Kadern unserer Panzer — die 61. Armee immer wieder zurückerobert haben. Daß sie gegen die sowjetische Ueberma-cht durch Tage und Nächte passivlos handgehalten haben und noch halten, das macht sie zum Mitsieger an den gewaltigen Siegen, die unsere Truppen am Don errungen haben und noch erringen.

Nördlich Orel — einst wird auch diese nächste geogra-phische Formel eingehen in die Geschichte dieses unerblit-lichen Krieges als ein Denkmal deutscher Unabgbarkeit.



Germanischer Jugendappell

Der Ruf zum Landdienst im Osten

Wien, 12. Juli. In der Hauptstadt des Reiches fand am Samstag ein bedeutender und ein neuer Abschnitt gemeinsamen Willens und Wirtens einleitender Appell der germanischen Jugend statt. Dabei begrüßten Reichsjugendführer Krumm und Gauleiter Reichsstatthalter Greiter nahezu 1000 germanische Freiwillige im Landdienst der deutschen Jugend. Während sich im Osten die Männer der germanischen Freiwilligen-Regimenten als Pioniere der nationalen Wiedergeburt ihrer Heimatländer der Kultur Schatz mit den Massen bieten, ist die Jugend ihrer Länder ebenfalls als Pioniere angerechnet, um mit dem Blut des Bauern dem Raum im Osten Ordnung und Gehalt zu geben.

Die Rede des Reichsjugendführers Krumm unterstrich die Bedeutung dieser geschichtlichen Zeit. Der Kriegseinsatz, so sagte er, werde für das Gelingen des deutschen Aufbaus sein. Die deutsche Jugend ist heute mit dem Reich verbunden. Niemals sei die Bedeutung des Dienstes für die Entwicklung unseres Reiches überzeugender und häufiger in Erfahrung getreten als heute, da die besten Söhne unseres Volkes vor seinen Grenzen für die Zukunft kämpfen. Tausende von Jungen und Mädchen seien in den vergangenen Monaten in den deutschen Raum des Ostens hineingekrümmt, nicht allein der Einsicht und der Brennen Pflicht, sondern vor allem der Stimme ihres Herzens folgend. Die Begegnungen, die Hilfe der Mädchen in Kinderheimen, Schulen und volkswirtschaftlichen Bauernfamilien seien Ausdruck ihres Willens zur Tat. Vor allem aber habe die Jugend dem Ruf zum Landdienst Folge geleistet. Rund 30 000 Jungen und Mädchen hätten sich nach harter Auslese freiwillig zu diesem Einsatz entschlossen. Zum überwiegenden Teil seien sie aus den Städten gekommen, um ihre Heimat und Hinterlässe im deutschen Osten zu besuchen. Der Landdienst sei die große Bewegung der Jugend zum Bauerntum. Bauerntum und deutsche Osten aber seien unzerrenbar verbunden. Der deutsche Osten fordere daher eine idealistische und begeisterungsfähige Jugend, die mit freudiger Hingabe und mit heiligem Ernst anzutreten mit jeder Tat an der Sendung Adolf Hitlers baut.

Der Reichsjugendführer rief dann die Jungen und Mädchen der germanischen Länder willkommen mit den Worten: Ihr seid der Zukunft unserer Jugend und aufsteigender Bewegung. Durch Euch bricht die neue Zeit. Es ist das Glück dieser Zeit, daß wir uns unter gemeinsamen Herzwort unseres gemeinsamen Volkes so klar und tief bewußt werden. Wie früher die germanischen Stämme gemeinsam

gegen das Europa bedrohende Chaos kämpften, so streben heute die tapferen germanischen Freiwilligenverbände an unserer und der Verbündeten Seite gegen den verberbernden Bolschewismus. Das gemeinsame großartige Ziel schweift die Jugend nach Osten zusammen. Daher folgt sie auch gemeinsam mit der Offizierschule dem Schwerte des Soldaten.

Reichsjugendführer Krumm schloß seinen Appell an die germanischen Freiwilligen mit der Versicherung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die Bauern und die Jugend der deutschen Nation während ihrer Ausbildungszeit in treuer Freundschaft zur Seite stehen. An diesem Tage des Einrückens germanischer Freiwilliger in die Landdienstlager, sagte er, schreiben wir die Geschichte auf, daß einmal der Tag kommen wird, da die germanische und europäische Jugend über die Trümmer einer alten, zusammenbrechenden Welt hinwegmarschiert.

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiter dankte anschließend in einer kurzen Ansprache dem Reichsjugendführer für die beständige getragene und wertvolle Unterstützung der deutschen Jugend auf den Osten und bezeichnete es als eine Schicksalsaufgabe der Jugend sich für diesen deutschen Osten unabhängig einzusetzen. Der Feldzug der 18 Tage habe das Tor zum Osten der immer germanisch-deutscheren Völker und Kulturboden gewesen sei, weit aufgeschoben. Blut und Schweiß seien von nun an die bestimmenden Symbole der deutschen Aufgabe im Osten.

1000 germanische Landdienst-Freiwillige

Mit dem Abschluß dieser Kundgebung ist vom Reichsjugendführer der erste Kundgebungstermin über die Landdienstarbeit der Hitlerjugend 1932 beendet worden. 30 000 Jungen und Mädchen haben freiwillig dem Ruf zum deutschen Osten Folge geleistet. Mit der deutschen Jugend haben sich 1000 germanische Freiwillige eingereiht in die Front der jungen Pioniere für ein neues Bauerntum. Die Hitlerjugend hat den Jugendverbänden der germanischen Länder Gelegenheit gegeben, im Landdienst ihren heilungswilligen und heilungsfähigen Nachwuchs heranzubilden. Sie hat ihren Führern und Führerinnen die fachliche Ausbildung gewährt. Unter diesen eigenen und geschulten Führungen werden nun die germanischen Landdienstfreiwilligen in geschlossenen Gruppen in ihre neuen Lager der Reichsgaue im Osten einrücken.

runzen, Entsigung und Verzicht erfordert, wozu sich der im Reiche Tätige kaum eine Vorstellung machen kann! Wo heute noch die deutschen Ordensburgen, die deutschen Bürgerhäuser und Martyrpläne den alten Ordens- und Hansegeist verlebendigen, wo Charaktermerkmale und Kräfte die nordisch-germanischen Elemente der Ostsee-Anliegerländer bezeugen und eine scharfe Grenze zum Slawentum ziehen, wo die Menschen nach der sowjetischen Verelendung, Verwahrlosung und Hoffnungslosigkeit wieder frohe Lieder singen, sich zu Spiel und Tanz lebensbejahend zusammenfinden, wo auf ertragreicher Erde eine gesunde, arbeitsfähige Völkergruppe werkt, da nimmt der deutsche Besieger, Wegbereiter und Aufbauer des Ostlandes die Tradition der Väter auf und lebt den geschichtlichen Prozeß fort, der durch moskowitzische Eroberung und Knechtung unterbrochen den auf Europa gerichteten Ost-raum seiner natürlichen Bestimmung und Zielsetzung wieder zuführt.

Der Ost-raum ist das Land der Zukunft, in dessen Schoß noch ungeahnte Möglichkeiten schlummern und ungehobene Schätze des deutschen Schöpfers und Gestalters harren.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Angriff auf Gelytug vereitelt.

MILAN, 13. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die heftigen Kämpfe im Gebiet von El Alamein gingen weiter. Die Truppen der Achsenmächte wiesen Angriffe zurück und brachten dem Gegner Verluste an Menschen und Panzerwagen bei. Die Luftwaffe verurteilte in wiederholten Aktionen von Sturzflugbomben Brände in den feindlichen rückwärtigen Linien und machte eine große Anzahl von Kraftwagen unbrauchbar. Im Luftkampf wurden zwei Curtiss von deutschen Jägern vernichtet.

Sicherungsschiffe eines Geleitzuges im Mittelmeer vereitelten Angriffsversuche englischer Flugzeuge und schossen einen Bomber und zwei Torpedoflugzeuge ab. Die Schiffe erlitten keinen Schaden.

Au der El-Alamein-Stellung

MILAN, 13. Juli. Die Panzerarmee ist in Ägypten in die El-Alamein-Stellung, die sich gut beschützt, vom Meer bis zur Kattara-See hinzieht, eingedrungen. Mit allen noch zur Verfügung stehenden Kräften hat sich der Feind zur letzten Verteidigung aufgestellt und sich den Divisionen der Achsenmächte zum Kampf gestellt. Und jetzt zeigt sich, wie hart die englische Kolonialarmee in Nordafrika überhaup gewiesen ist, denn immer noch sind keine Truppen an Zahl beträchtlich. Hier im Raum zwischen Alexandria und El Alamein, zwischen dem Mittelmeer und dem Kattara-Salzstumpfen haben sich die Reste der 8. englischen Armee, sieben Hunderte, Tausende von Fahrzeugen. Hier wagt der Kampf und in dem Bestimmen des heiligen Tages haben erbitterte Schlachten.

Das erste Wort aber sprechen in diesen Tagen die unabhängigen Flugzeuge, die sich vom Frühesten Morgen bis in die Dämmerung hinein hoch oben in den Lüften einen von der Erde kaum wahrnehmbaren Kampf liefern. In rollenden Einfachen fliegen sich deutsche Stukas jeweils der Briten in das Getöse. Die britische Luftwaffe rollt unabhängig mit allen Maschinen, die sie einlegen kann, gegen die Truppen der Achse und fliegt erbitterte Angriffe auf die von der deutschen und italienischen Luftwaffe belegten Fronten. Bomben greift ein von Jägern begleiteter harter Bombenverband unserer Kampfbomber an, und wir selbst wurden schon in früher Morgenstunden von seinen Jagdbombern aus unserer Position in die Splittergräben gedrückt. Ein ungewohntes Bild, den Kampf bei Nacht zu sehen! In treuer Waffenkameradschaft unterstützen unsere deutschen Jäger, Kampfflieger und Luftflieger die Panzerarmee. Besten fliegen wir Aufklärung über dem feindlichen Gebiet, ohne eigenen Jagdflug fliegen wir tief in den feindlichen Raum hinein, um — von allen Seiten bedrängt durch tausend Geschosse — einen Blick in die Lage beim Feinde zu tun. Wir haben den heiligen Kampf an allen Stellen der Front, haben die auftragenden Qualmwolken der von unserer Artillerie oder durch Stukas vernichteten Panzer, haben sogar zwei Stukas hell hinabstürzen auf ihre Opfer. Und dann blicken wir nach Süden, in den Schland der gähnenden Wüste, und nach Norden, in die dunkle Flut des blauen Meeres, die die dauernd verschwiegenen Jengen dieses Kampfes sind, der hier um die El-Alamein-Stellung tobt.

Kriegsberichterstatter Werner Bodelmann.

MILAN. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Staatsangehörige aus Amerika sind mit dem spanischen Dampfer „Cayo de Hornos“ 115 deutsche Staatsangehörige aus Venezuela in Venedig eintrafen.

Neues in Kürze

Der Führer empfing am Montag im Gegenwart des Reichsaußenministers den von seinem Posten abberufenen bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, Hüsrev Behre.

Zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenerzeugung hat der Reichsminister für Wirtschaft und Munition mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Reichspräsidenten des Vierjahresplanes, Reichsmarschall Göring, eine Anordnung erlassen, nach der jede verfügbare Menge nichtgenutzten Eisens der Verdröpfung zuzuführen ist. Reichsminister Speer hat zu diesem Zweck einen Ruf an die deutschen Betriebsführer erlassen.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront stehen die deutschen und verbündeten Truppen am 12. Juli bei der Verfolgung des Feindes mehrfach in dicht aufgestaute bolschewistische Kolonnen hinein, sprengten sie auseinander und brachten zahlreiche Gefangene sowie große Beute ein. Verschleudert wurde den Bolschewisten der Rüstung abgegriffen. Ostwärts des Don wurden Batteriestellungen und der Kampfabbruch des Feindes durch rollende Angriffe der Luftwaffe empfindlich getroffen.

Nach einer Meldung der Stockholmer „Dagbladet“ hat Hitler in einer Clubdiskussion mit Regierungsgegnern die Richtigkeit der deutschen Angaben über die Verletzung des Großgürtels im Nordmeer bestätigt und erklärt: „Ihre Offener Stimmen mit den unseren überein, und das ist gerade das Traurige an der Sache“.

Japanische Einheiten, die die Eisenbahnlinie Nanking-Nanchang besetzten, haben in der Gegend von Heng zwei Nanking-Divisionen aufgerieben und die Stadt Schwangschang erobert.

Franco beruft den Nationalrat ein

Madrid, 14. Juli. (Eig. Funkmeldung.) General Franco hat für Freitag, 17. Juli, dem Jahre des Beginns der spanischen Revolution, den Nationalrat einberufen. Franco wird aus diesem Anlaß eine große Rede halten.

Zwischen den Zeilen

Stockholm, 14. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Noch immer schweigen sich die amtlichen Londoner und Washingtoner Stellen über die Katastrophe des Großgürtels im nördlichen Ostmeer aus. Aber ganz allmählich muß man das Volk ja doch auf den Verlust der 38 mit wertvollem Kriegsmaterial beladenen Schiffe vorbereiten. Daher kommt jetzt eine für die Methoden der feindlichen Agitation höchst beachtenswerte Meldung aus London, die zwar bei weitem kein offenes Eingeständnis darstellt, zwischen den Zeilen aber doch das Ausmaß der Katastrophe verrät. In dieser Meldung heißt es:

„Eine ernste Bedrohung für die Schifffahrt bedeutet die Zusammenarbeit der Flugzeuge mit den U-Booten, wie aus der rassen Behandlung hervorgeht, die dem Geleitzug auf dem Weg nach Marmanit in der vergangenen Woche zuteil wurde. Das Tageslicht, das auch noch im nächsten Monat anhalten wird, bedeutet, daß die Geleitzüge bei den Sicherungen für die Sowjet große Risiken eingehen müssen. Wenn sie den Angriffen der auf Landstücken stationierten Flugzeugentgegen wollen, so müssen sie einen weiten Umweg von etwa 500 Meilen auf See machen. Die Deutschen haben dabei beträchtliche Vorteile, da sie aus den norwegischen Fjorden heraus operieren können“.

Churchill hat sich also noch längst nicht zu dem Standpunkt jener Kritiker durchgerungen, die der Londoner Nachrichtenendienst dieser Tage zitierte, daß die Deutschen nämlich nicht viel mehr erfahren würden, als sie schon wissen, wenn die britischen Verluste veröffentlicht würden. Denn ein solches Eingeständnis bedeutete für Churchill die Vöfstellung als niederträchtiger Lügner auch vor seinem eigenen Volk.

Das Opiummännchen

der CARO-DAME

ROMAN VON BOLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommandit-Gesellschaft, München 1940

„Pablo!“
Pablo erwiderte Argines Gruch nicht, er nickte ihr nur zu. Auf seiner Stirn standen Schweißtropfen, und das sonst so gut frisierte Haar war vom Regen und Wind zerzaust. Humpelbrenning war noch wortkarger als sonst, kaum, daß er einen Gruch hurrte, er haubete es auch, daß Herr Schwippl den Kaffen mit ergüß, und zusammen setzten sie ihm dann auf den Tisch, auf dem die kleine rote Lampe brannte.

„Ein Drittel für mich! Sie bleiben doch dabei, Sennor, wie?“ fragte Schwippl erregt, während er erneut zur Tür lief, um sie wieder abzuschließen.

Pablo nickte nur, dann sah er sich suchend im Raum um. „Ihre Dame da sagt nämlich, es sei gar nicht auf meinem Grundstück gewesen, aber solche Sachen können Sie mit mir nicht machen, Sennor! Da ru! ich gleich den Landjäger an!“

Pablo hob abwehrend die Hand. Nein, Herr Schwippl brauche sich keine Sorgen zu machen. Die Truhe habe allerdings nicht genau auf seinem Grundstück gestanden, aber was ein Caballero versprochen habe, das pflege er auch zu halten.

Dann wandte sich Pablo zu Argines, er hat sie um eine Zigarette, er schien viel zu erschöpft, um sein eigenes Etui hervorzuholen. „Danke, Argines. Nun bin ich am Ziel. Glaubst du es jetzt?“

„Jetzt muß ich es glauben, Pablo.“
„Schwippl, besorgen Sie Hammer und Zange und Stemmmeißel, wir müssen das Schloß sprengen.“ Pablo betrachtete die Truhe mit vorläufiger Besierde. Es war

unvorstellbar, am Ziel zu sein. Was einmal nur der Traum eines Knaben, das Gerede eines alten Mannes gewesen, es war Wirklichkeit geworden. Mein nur, weil er daran geglaubt hatte.

Oh, es war nicht das Gold. Gut, es mochten ein paar Goldrollen drinnen sein, mochten sie dieser alte Fieber und der veräufte Gastwirt nehmen. Ihm, Pablo, ging es um den Ring. Nur um den Ring. Den alten Ring, von dem ihm sein Vater gesagt hatte, daß Pablo mit ihm wieder den alten Glanz und das alte Glück der Familie erwerben würde. Keiner, der ihn je getragen, sei vom Glanz verlassen worden.

Gestern Schwippl eilte in die Küche. Natürlich, man hätte es sich denken können, daß der Sennor den Schlüssel zu dieser alten Truhe nicht gerade in der Holentasche trug. Humpelbrenning hatte sich auf den Weg gesetzt, der an der Wand war. „Wenn das Ihr Schatz ist, Sennor“, sagte er, „so braten Sie kein Hammer und kein Stemmmeißel. Das Schloß ist up.“

„Ja.“
„So, up. Und der Kaffen ist kein großer Schatz. Do is wohl kaum wof dein, wat sich of verlohnt.“

Pablo Marada harrie den alten Mann an, als zweifte er an seinem Verstand, dann rief er an dem Schloß und es gab wirklich losgleich nach, der Dedel hob sich.

Ein Haufen Münzen, Armelinge, alte Kupfermünzen. Pablos Hände warteten sie durcheinander. „Der Ring —“

„Der Ring.“
„Do is kein Ring dein, Sennor. Das is lang her, dat da ein Ring in war.“

„Den Ring! Den Ring will ich haben!“ hurrte Pablo, und seine Hände hoben den Kaffen, um ihn losgleich wieder auf den Tisch fallen zu lassen, dann warf er sich über den Tisch und seine bleichen Hände umkrampften die Schultern des alten Mannes.

„Wenn ich wüßte hätt, dat dat Ihr Schatz is, dann hätten wir uns viel Ad sparen können“, sagte der Fieber Gelasse, während er langsam seine Hände um Pablos Gelenke spannte. „Den Schatz, den hebb ich schon einmal haben. Der vierzig Jahren oder so. Dat war demois, as der Herr Sebastian Marber up bei Inel kam.“

Pablo ließ die Schultern des Alten frei, es bedurfte nicht mehr des harten Drucks der Hände. Er taumelte zurück, und vielleicht wäre er gestürzt, wenn nicht Argines seinen Arm ergrieffen hätte. „Mein Vater“, marmelte er tonlos und immer wieder, „Mein Vater. Mein Vater, mein Vater.“

„Einen Ring!“ hurr Humpelbrenning fort. „Einen Ring lögte of Herr Marber. Un hei hätt em funden. Dat ammer Tag set hei mi. Ja kann dat beschwören, dat hei mi loagt: ‚Dat ammer nimt bi! Un dat hebb ich of don. — Rih up einmal, äwer noch un noch. Nur immer so, dat der Wüßig in Boot läpen kann und bei lütte Selge ihre Malerei lernen. Rih für mi, dat dürfen Sie gödden, Sennor.“

„Und den Ring? Den Ring hat mein Vater genommen?“
„Ihren Vadder kenn ich nich, Sennor. Den Ring hebb de junge Herr Marber ‚ommen. Dat heil, heil is er woff of nich mehr der junge. So, bei hat ihn ‚ommen. Weil hei ihm Glück bringen soll. Sei loagt, wenn hei den Ring hebb, müßt ihm alles gelingen. Äwer nun is hei so of lange fort.“

Pablo warf den Dedel zu, daß es wie ein schwerer Schlag durch den Raum hallte, dann wandte er sich ab. An der Türe war Herr Schwippl aufgetaucht, mit Hammer, Zange und Stemmmeißel. Es schien, als wolle er einen Witz reihen, dann aber schnappte er sich nach Luft und ließ das Werkzeug auf die Tischplatte fallen. „Wat'n loof? Was is 'n passiert, meine Herren?“

Pablo gab ihm keine Antwort, langsam ging er zur Tür, an der Argines stand. „Ja glaube, ich wäre am Ziel, Argines.“

„Du bist am Ziel, Pablo.“

„Ja wüßte nicht, daß es so aussehen würde.“

„Ja ußte es, Pablo.“

„Weil du es mir gewünscht hast, Argines.“

„Ja konnte dich wohl erschrecken, aber ich könnte dir nie etwas Böses wünschen, Pablo. Darin sind wir gleich.“

„Ja, darin. Und du wüßt jetzt von mir gehen, Argines?“

„Ja, Pablo.“

„Warum?“

„Weil ich noch viel Leid nun viel Freude brauche.“

(Fortsetzung folgt.)



Gedenktage

14. Juli

- 1816 Der Kassenforscher Graf Arthur Gobineau in Wilmshausen geboren.
- 1867 Bismarck wird Bundeskanzler.
- 1884 In Duala an der Mündung des Kamerunflusses wird die deutsche Kolonie gestiftet.
- 1909 Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülows; v. Bethmann-Hollweg wird sein Nachfolger.
- 1936 Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses.

Sie frisst Punkte

Wenn in diesen Tagen eine Motte durch das Zimmer fliehet, dann liegt die Jagd einzusetzen, um den Schaden zu vertilgen. Dabei ist das die primitivste und unzweckmäßigste Maßnahme im Kampf gegen die Kleidermotte. Glaubt es sich doch dabei nur um Mäntel oder alte Kleidungsstücke, die ihre Eier bereits ganz oder zum größten Teil abgelegt haben. Die fliegenden Motten sind aber als Warnungssignal zu beachten. Sie weisen darauf hin: Sie haben in unserer Wohnung für Nachkommen gesorgt. Nun heißt es, den Kampf anzunehmen. Denn die Larven der Motte sind es, die durch ihren Fraß unsere Textilien zerstören. Der jährliche Schaden durch Mottenraupen dürfte mit 100 Millionen Mark nicht zu hoch bemessen sein. Die Motten legen ihre Eier nur wie an den Stoffen und Kleidungsstücken ab. So sollte in erster Linie die Aufmerksamkeit auf ein häufiges Flecken, Klaffen oder Riefen der Kleider, Teppiche und Polster gerichtet sein. Die Arbeit wird zweckmäßig im Sonnenlicht vorgenommen. Darauf müssen die Gegenstände längere Zeit in der Sonne verbleiben, da das Sonnenlicht für die Eier, Larven, Puppen und Falter tödlich ist. Die Kleidungsstücke in Mottensacke oder gut schließenden Schränken und Kisten aufzubewahren, bietet keine völlige Sicherheit. Dabei müssen chemische Mittel benutzt werden. Naphthalin und Kampher sowie die zahlreicheren, unter den langwolligen Textilien im Kleinhandel erhältlichen Mittel sind praktisch wirkungslos, da sie sich in zu kleinen Mengen verwenden lassen. Um z. B. mit Naphthalin eine Bekämpfung der Mottenraupen durchzuführen, benötigt man für einen normalen Kleiderschrank mindestens 1 1/2 kg. Man hält sich daher besser an die gewöhnlichen, fetten, flüchtigen und gasförmigen Bekämpfungsmittel. Die Bekämpfung der betroffenen Gegenstände erfolgt entweder in einem Kleiderschrank, der durch Ueberleben der Wägen möglichst dicht verschlossen wird oder in größeren Entmottungskästen. Eine durchgehende Bekämpfung in mottensackartigen Kästen ist nur mit Giftgas zu erreichen, deren Anwendung dem erwünschten Schädlingsbekämpfer überlassen werden muß.

„Ich schnitt es gern...“

Schmierfinken kommen zur Unzeit.

Die Unzeit, überall dort, wo man sich niederlegt oder wo man es schon findet — sei es in der Natur oder in Häusern — seinen gefährlichen Namen niederschreiben oder einzeichnen, hat leider allzu große Kreise der Menschheit ergriffen. Wo die Natur einen schönen Baum hat wachsen lassen, der vielleicht wegen seines Alters, seiner Schönheit oder seiner Geschichte unter Naturschutz steht, der jedes Menschenherz erheitert, da gebietet auch, mit Messern tief einzugreifen, der Name oder mindestens der Anfangsbuchstabe der „verehrten“ Pflanzen, möglichst mit Herakliten, hinein. Hat ein Verkehrsverein eine schöne Birkenbank oder ein Gehäuser aufgestellt, so muß sofort das Messer geschliffen werden, und dann hinein mit der Schärpe in die schöne Rinde oder auf das Stämmchen oder in die Rinde. Steht man auf einer Burg und genießt den herrlichen Ausblick in das geliebte Vaterland, dann gehört der Name unbedingt an den Stein der Jagennußwälder Burgmauer. Sitzt man an einem Tisch in der Baumenschule, über dessen laubere Holzplatte sich jeder freut, so muß unbedingt der Name in diese Platte geschnitten werden, ebenso wie es selbstverständlich ist, daß die Namen der Besten nicht in das Gästebuch, sondern in das Holzstück der Tischplatte eingegraben werden müssen. Gegen solche Unsitte muß mit aller Strenge und Rücksichtslosigkeit eingeschritten werden. In einem durchschlagenden Mittel gegen alle Schmierfinken hat jetzt der Reichsbund deutscher Höhlen und Schauhöhlen gegriffen. Er hat alle die Aufschriften in den Höhlen gesammelt und die Schmierer vollständig ermitteln lassen. Erfreulicherweise haben viele Besucher ihre vollen Adressen angegeben oder sich wenigstens mit Wohnort versehen, so daß die Ausfindigmachung keine Schwierigkeiten bereitet. Die Verursacher werden nun ermahnt, einen nachmaligen Besuch vorzunehmen und hierbei ihre Schuld zu erkennen. Weigern sie sich, dann erfolgt Strafmaßnahme wegen Verstoßes gegen die Naturdenkmäler. Möge dieses Abfindungsmittel dazu beitragen, daß solcher Unsitte endlich ein Ende bereitet wird!

Die Wäsche in Hotels und Gasthäusern. In den Richtlinien zum klaren Preisangebot vom 15. April 1935 ist der Umfang der Leistungen, die mit dem Heberbergungsvertrag zusammenhängen, festgelegt worden. Es widerspricht den geltenden Bestimmungen, wenn Betriebsinhaber in einzelner Erklärung von den Gästen das Wäschringen von Bettwäsche und Handtüchern verlangen. Die Wirtschaftsprüfung Heberbergungsvertrags hat bereits früher darauf hingewiesen, daß Ausnahmegerichtungen für das Wäschringen von Wäsche durch die Gäste nur auf begründeten Antrag hin erlaubt werden können. Diese Anträge sind über die zuständigen Bezirksgruppen der Wirtschaftsprüfung Heberbergungsvertrags zu leiten und müssen genaue Angaben über den jetzt vorhandenen und den früher üblichen Wäschebestand und über die Zahl der Betten enthalten. Vor allem muß der Heberbergungsvertrag nachweisen, daß ein Antrag auf Vollerstattung mit Wäsche von dem zuständigen Wirtschaftsamt abgelehnt worden ist. Für die bei Nichtstellung von Wäsche eintretende Leistungsverminderung ist ein Preisnachlass von 10 v. H. des Zimmerpreises zu gewähren. Diese Regelung gilt für alle Heberbergungsbedriebe, also auch für die Privatheberberger.

Postvermittlung nach Rumänien. Ein Schreiben zwischen der Deutschen Reichspost und der rumänischen Postverwaltung abgeschlossenes Vorabkommen sieht vom 15. Juli 1942 an für alle Arten von Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Geschäftsbriefe, Drucksachen, Warenproben, Nachsendungen und Päckchen) betragsmäßige Gebührenermäßigungen vor. Es gelten absonderlich für dringende Sendungen nach Rumänien im allgemeinen die deutschen Inlandsgebühren. Ein Brief nach Rumänien kostet mitbin fünfzig bis 20 g 12 Pf., bis 250 g 24 Pf., bis 500 g 40 Pf., bis 1000 g 60 Pf., eine Postkarte 6 Pf., mit Antwortkarte 12 Pf., 50 Päckchen bis 1000 g 40 Pf. Die Sendungen können jedoch auch bis zu dem für den zwischenstaatlichen Weltverkehr (Weltpost) zugelassenen Höchstgewicht aufgegeben werden. Bei Ueberhöhen der durch das neue Abkommen festgesetzten oberen Gewichtsgrenze ist die Weltpostvereinsgebühr für die Sendungen zu entrichten. Besonders zu beachten ist, daß für alle Arten von Briefsendungen — namentlich für Drucksachen und Päckchen — die teilweise von den innerdeutschen Vorschriften abweichenden zwischenstaatlichen Beförderungsbedingungen gelten.

Stadt Neuenbürg

Deutsches Rotes Kreuz. Die hiesige Ortsgruppe sammelte bei der 4. Hausammlung am letzten Sonntag RM. 2652.68; dieser Betrag verteilt sich auf Neuenbürg mit RM. 2311.62, auf Krösch mit RM. 450.06, auf Waldrensch mit RM. 208.71 und auf Rotenbach mit RM. 153.20.

Schlesienvereinsversammlung des Obst- u. Gartenbauvereins

Der Obst- und Gartenbauverein hielt am letzten Samstag im Gasthaus zum „Grünen Baum“ hier seine Jahresversammlung ab. Wegen verschiedener eingetretener Umstände mußte der Zeitpunkt immer wieder verschoben werden. An Stelle des z. B. erkrankten Vorstandes Kiedler leitete der frühere langjährige Vereinsvorsitzende Scheerer die Versammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden wurde ebendort der verstorbenen Mitglieder gedacht. Darauf gab er einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Jahresversammlung, aus dem hervorging, daß der Mitgliederstand von 129 im Vorjahr auf 137 gestiegen ist und daß im ganzen zwei Versammlungen, eine Ausschusssitzung und vier praktische Lehrgänge stattgefunden haben. Schriftführer Delsch gab dazu noch eine kurze Erläuterung über die Zwecke der einzelnen Veranstaltungen. Dann erstattete Kassier Krüger den Kassenbericht, der eine Steigerung des Vereinsvermögens anwies. Der erhaltene Mehrbetrag soll für spätere Zeiten aufgespart werden. Im Vereinsgarten sollen vorerst keine Änderungen vorgenommen werden, dieser soll in der bisherigen Weise als Nutzgarten weiter dienen.

Hierauf gab der fr. Vorstand der Versammlung Gelegenheit, etwaige Anträge an den Verein zu stellen. Da solche nicht eingegangen sind, stellte er selbst den Antrag auf Anschaffung einer weiteren tragbaren Baumpflanze durch den Verein, womit sich alle Anwesenden einverstanden erklärten. Er teilte darauf noch mit, daß auch die Stadtverwaltung sich zur Anschaffung einer solchen entschlossen habe, damit die erforderliche Schädlingsbekämpfung noch wirksamer durchgeführt werden könne. Bei dieser Gelegenheit dankte der fr. Vorstand der Stadtverwaltung für die zur Verfügung gestellten Spritzmittel. Ferner gab er noch Auskunft über die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung und über die Zusammenstellung der Spritzmittel, besonders auch für Tomaten, Bohnen und Kartoffeln.

Hierauf hielt der fr. Vorstand und Kreisbauwart Scheerer einen Vortrag über das Thema: „Obstzucht und Obstverteilung“. In seinen Ausführungen bezeichnete er die Gründe, die eine Steigerung der Obstzucht erforderlich machen und wies dabei auch auf die Wichtigkeit der Kleingartenbesitzer hin, die als Selbstversorger erheblich zur Verbesserung der allgemeinen Ernährungslage beitragen können. Dann sprach er noch eingehend über die Notwendigkeit der eingeführten Obstverteilung und über die daraus sich ergebenden Begleiterscheinungen. Abschließend gab er noch Aufschluß über die vorgenommene Samenverteilung für den erkrankten Gartenbau und forderte dabei alle Anwesenden auf, sein Gemüse — wie Salat, Rettiche usw. — in der heutigen Zeit verwenden oder durchziehen zu lassen, sondern alles Ueberflüssige selbst abzugeben.

Bürgermeister Effich dankte dem fr. Vorstand Kreisbauwart Scheerer für seine wertvollen Ausführungen und wünschte dem z. B. erkrankten Vorstand Kiedler baldige Besserung. U. a. betonte er, daß es wünschenswert wäre, wenn sich auch junge Leute den wichtigen Betreibungen des Vereins widmen würden. Ferner gab er noch interessante Ausführungen über Kartoffel- und Milchverwertung und die Beerenverwertung.

Stv. Vorstand Scheerer dankte Bürgermeister Effich für seine anerkennenden Worte. Den Schluß bildete dann noch die übliche Gratulationsrunde sämtlicher Gegenstände, zu der Frau Finkbeiner im Namen der Anwesenden die Anerkennung für die schönen Geminie ausbrach. Der fr. Vorstand dankte ihr dafür und betonte dabei, daß der Verein diese schöne Geste auch fernerhin beibehalten wolle. Nach Dankesworten an die Anwesenden schloß er die gut verlaufene Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Bad Wildbad

Am vergangenen Dienstag den 7. Juli versammelte sich eine kleine Ökonomiegemeinschaft im Staat. Kurpaal zum Konzertabend des 1. Choristen an der Staatsoper in Stuttgart, Kammerfänger Richard Bitterauf.

Der Künstler wirkte als Sänger und Begleiter gleichzeitig und stellte sich zudem noch als Komponist von zwei Liedern und einer Ballade vor.

Das Programm bezeichnete im ersten Teil wieder von Franz Schubert („Das Lied im Grünen“, „Der Wanderer“), Johannes Brahms („Sonntag“, „Heidenfanten“) und Hugo Wolf („Der Tambour“ und die Ballade „Der Feuerreiter“), ferner im zweiten Teil neben bemerkenswerten eigenen Kompositionen („Im Nebel“, „Tag im Gebirge“, „Schwäbische Kunde“) die Registerarie aus „Don Juan“ von W. A. Mozart und die Balladen „Edward“ und „Nochteillich“ von Carl Loewe.

Kammerfänger Richard Bitterauf verfügt über reiche Mittel sowohl künstlerisch als auch musikalisch und besticht durch seine überragende Gesangsleistung. Er fesselte seine begeisterten Zuhörer vom Anfang bis zum Schluß und ließ vor allem die Balladen zum Erlebnis werden. Der Künstler begleitete sich selbst am Flügel mit einer virtuellen Fertigkeit, die erstaunlich ist und seine außergewöhnliche Musikalität beweist.

Nur selten haben Sänger sich bisher im Konzertsaal selbst begleitet und es ist ein Ereignis, ein Programm mit diesem Inhalt vollständig allein zur Ausführung zu bringen. Wenn auch manche der Hörer in sich den Wunsch hegen, den Sänger nur als solchen (unterstützt durch einen ebenbürtigen Begleiter) zu erleben, war doch der Abend für alle ein hoher künstlerischer Genuss und der Künstler wurde durch vorausdenklichen Beifall lebhaft gefeiert, wofür er sich durch Zugaben besonders bedankte. Die Stadt-Verwaltung überreichte dem Kammerfänger ein prächtiges Blumenbouquet. Bedauerlich ist, daß Darbietungen dieser Art keine stärkere Anziehungskraft auf die Straße haben.

Eugen Armbrust

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.26 Uhr bis morgen früh 5.07 Uhr
Mondaufgang: 6.37 Uhr Monduntergang: 21.47 Uhr

Calw, 13. Juli. Das Fest der Goldenen Hochzeit durften am vergangenen Sonntag Schreinermeister Friedrich Heugle und Frau Maria Heugle, geb. Jöle, im Kreise von neun Kindern und neun Enkeln begehen. Zwei Söhne und zwei Enkel stehen zur Zeit im Felde. Das Jubelpaar erfreut sich fester Gesundheit. Trotz seiner 78 Jahre arbeitet Herr Heugle noch täglich in seiner Schreinerwerkstatt.

Regold, 12. Juli. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler überlieferte mit seinem Vize-Oberst a. D. von Kändler zur Vollendung seines 90. Lebensjahres herzliche Glückwünsche.

Reichsarbeitsführer Hierl besuchte Lager Deckenpfronn des RWA.

Nachdem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl erst vor kurzem mehrere württembergische Arbeitslager besucht hatte, kam er jetzt wieder zum Bezirk XII des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, um diesmal die Lager Deckenpfronn, Herrenberg und Mautern bei Gmüngen zu besichtigen. Voll stolzer Freude zeigten die Führerinnen und Arbeitsmädchen ihre Unterkünfte. Ernste und heitere Mieder sowie Berichte aus der Arbeit trugen dazu bei, daß sich der Reichsarbeitsführer von dem sauberen Geist der Lager überzeugen konnte. Ob die Arbeitsmädchen in dem neuen Holzhaus in Deckenpfronn, in dem schon eingerichteten Neubau in Herrenberg oder in dem stilvollen Schloss von Mautern ihren Dienst leisten, überall stehen sie freudig in der Arbeit und werden durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes zu tüchtigen Frauen und Müttern erzogen.

Verstärkter Kriegseinsatz auch bei den Beamtinnen

NSG. Eine mit den Kreisreferentinnen des Amtes für Beamte vom Gesamtsamt für Beamte durchgeführte Schulung, die mit einer Dienstbefreiung verbunden war, galt dem verstärkten Kriegseinsatz der Beamtinnen. Neben dem Einsatz der Beamtinnen im Dienste der Weidung gab Gesamtsamtsleiter Schumm eingehende Richtlinien. Dennoch sollen die Beamtinnen auch in der Arbeit der Partei überall dort eingreifen, wo heute durch die Einberufung der Männer Lücken entstanden sind und Hilfe durch die Frau erwünscht ist. Durch engste Zusammenarbeit mit der NS-Frauenkraft, der NS-Volkswohlfahrt und den Frauenwohlfahrten der DWA sollen die Beamtinnen auf allen Gebieten, auf denen Frauenarbeit Hilfe leisten kann, mitwirken, insbesondere der kämpfenden Front alles zu geben, was sie benötigt. Aber auch in der Betreuung und Sozialarbeit innerhalb des Reichsbundes der Deutschen Beamtinnen sollen die Beamtinnen härter eingeschaltet werden, indem sie bei der Betreuung der einberufenen und der abgeordneten Kameraden und ihrer Angehörigen mitwirken und in Krankheits- und sonstigen Notfällen innerhalb der Beamtinnenfamilien den Kreisamtsleitern des Amtes für Beamte Vorschläge für soziale Hilfeleistung unterbreiten.

Schloß die Schulung zweier Kreisreferentinnen, daß die Beamtinnen sich schon bisher weitgehend auch außerhalb im Dienste der Volksgemeinschaft betätigen, so dürfte die von der Kreisreferentin Helge Bopp geleitete Tagung namentlich auch durch den eindringlichen Appell, den Gesamtsamtsleiter Schumm zum Abschluß der Tagung an die Kreisreferentinnen richtete, erheblich zu einem verstärkten Kriegseinsatz der Beamtinnen beigetragen haben. Vorträge der Referentin beim Landesarbeitsamt Südbadens, Gerda Schabitz, Schulleiter Kriebel und weiterer Mitarbeiter des Gesamtsamts für Beamte waren geeignet, den Kreisreferentinnen das große Geschehen der Gegenwart und die Forderung unserer Zeit an alle deutschen Menschen anschaulich vor Augen zu führen.

Aus Pforzheim

Beginn des großen Schmiedlerprozesses

Heute Dienstag vormittag begann unter starkem Andrang des Publikums die Verhandlung in dem bereits kurz berichteten Schmiedlerprozess.

Dem Angeklagten Kabinettmeister Hermann Schroy wird zur Last gelegt, er habe 1. in den Jahren 1935 bis Ende 1941 als Kabinettmeister seiner Firma, bei der er auf Grund seiner Vertretungsbefugnis die Schlüssel zum Kassenschrank im Besitz sowie Zugang zu sämtlichen Wertgegenständen hatte, nach und nach Feingold und legiertes Gold in verschiedenen Formen mit einem Gesamtfeingoldinhalt von etwa 1 1/2 Kilo im Gesamtwert von rund RM. 4500.—, 2 1/2 Kilo Feinsilber im Gesamtwert von rund RM. 2000.—, 1 1/2 Kilo Silbergeschmuck im Gesamtwert von RM. 3000.— und endlich eine große Anzahl Japanperlen und echte Perlen im Gesamtwert von rund RM. 600.— gestohlen.

Der Angeklagte Dittus wird beschuldigt, er habe als Goldschmelzer seiner Firma in der Zeit von 1928 bis 1942 laufend Schmiedarbeiten mit einem Feingoldgehalt im Gesamtgewicht von rund 40 Kilo und im Gesamtwert von rund 60 000 Reichsmark sowie zwei Silberplanchen entwendet.

Rieger soll als Schmelzer seiner Firma in der Zeit von 1926 bis 1942 laufend geschmolzenes Gold im Gesamtgewicht von etwa 10 Kilo und im Gesamtwert von rund 15 000 RM. sowie ein Kilo Feinsilber gestohlen haben.

Den Hehlern wird vorgeworfen, daß sie das Diebstahlgut in verschiedenen Mengen angekauft und mit Gewinn weiterveräußert haben.

Der erste Verhandlungstag begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Das Urteil dürfte voraussichtlich am Donnerstag zu erwarten sein.

Diensttafel der HJ.

NS-Bez. 12/401, Mittwoch, 15. 7.: Der Dienst für Schar I fällt aus. Spielkarte aben in der Wärmehube 20.15 Uhr. Schar II (Waldenbach) Antreten 20.15 Uhr vor dem Rathaus. Der Dienst für Sonntag wird noch bekanntgegeben.

NS-Bez. 2/401, Mittwoch, 15. 7.: Antreten der Schar um 20.15 Uhr am Sturmheim. Sonntagdienst wird noch bekanntgegeben.

NS-Bez. „Glaube und Schönheit“, Gruppe 12/401, Mittwoch, 15. 7.: Besprechung zwecks Teilnahme an einem Kurs. Wir sind um 20.30 Uhr im Diensträumen.



Aus Württemberg

Heutingen. (60 Jahre im gleichen Betrieb.) Am 1. April des Jahres 1880 ist die Vorarbeiterin Frau Helene Kauter geb. Wauerhan gleich nach der Schule bei der Firma Weinhold Seig. Strickwarenfabrik in Heutingen, eingetreten und gebietet nun deren Gefolgschaft mit einer kurzen, durch die Verbetragung gegebenen Unterbrechung bis auf den heutigen Tag an. An diesem ihrem letzten Jubiläum wurde die 75-Jährige vom Betriebsführer und den Arbeitskameraden und der FNF beglückwünscht.

Kornwäldchen. (Wetm Wettbewerb auszeichnen.) Bei einem Wettbewerb über den Generalbauabnahmplan der Stadt Ulm (Württemberg) wurde der Entwurf von Bauart Keller vom Stadtbauamt Kornwäldchen angekauft.

Ludwigsburg. (Vierdeschau.) Der Warmblutpferde-Richtverein Württemberg führt eine Vierdeschau durch, bei der der Stand der Pferdeauszucht festgestellt wurde. Man konnte herrliche gepflegte Stuten mit ihren Kälbern beobachten und zugleich erkennen, mit welcher Liebe und Sorgfalt in der Stadt der Vierdeschau Pferde gezüchtet werden.

Schramberg. (Die polnische Mörderin freigesprochen.) In der Nacht wurde die Mörderin der Mühlenbesitzerin Mächtig aus Dunningen, die Polin Helena Wolf, in ziemlich vermahrlostem Zustand durch die Nachsamkeit eines Streifenkleides auf der Straße nach Mauerbach freigesprochen. Die Mörderin, die sich nach zwei Nächten nach der Mordtat in der Schramberger Geerd aufgehalten hatte, wurde in das Göttingen eingeliefert.

Reutlingen. (Drei Fahrer tot.) Zwei Söhne des Gottlieb Schwa waren im Müllersbühl beschäftigt. Dabei schien sie ihr dreijähriges Brüderchen auf den Wägen. Der Kleine, der unterwegs einschiel, fiel so unglücklich vom Wägen, daß ein Rad über ihn hinwegrollte und ihn tödlich verwundete.

Mergentheim. (Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt.) Einem eigenartigen tödlichen Unfall fiel der 46 Jahre alte Volkshändler Theodor Michel zum Opfer. Er sollte dieser Tage Hühnerhänger und sah damit nach Mergentheim zurück. Beim Absteigen vom Rad waren ihm die Hühnerhänger sehr hinderlich und er sah sich dabei schwere Verletzungen an den Beinen an. Trotz sofort vorgenommener Operation ist der Verunglückte bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Göppingen. (Unter das eigene Fuhrwerk geraten.) Wegereimer und Gattin Wilhelm Hebele geriet unter das eigene Fuhrwerk und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Ulm. (Das Theaterjahr 1941/42.) Die Spielzeit 1941/42 des Ulmer Stadttheaters fand im Zeichen stetig wachsender Theaterfreudigkeit. Gemessen an der Zahl der verfügbaren Sitzplätze steht die Besucherzahl der Ulmer Bühnen im ganzen Reich an erster Stelle; bei nur 487 Sitzplätzen wurde ein Durchschnittsbesuch von 568 Gästen je Vorstellung erreicht. Doch in der abgelaufenen Spielzeit an 300 Vorstellungen 418 Theatervorstellungen gegeben und diese von insgesamt 23.668 Menschen besucht wurden. In ein Theater für den unterhaltendsten Kulturgenuss unserer Völker auch im Krieg. Die ganze Spielzeit hindurch war das Theater aus von Soldaten immer stark besucht. In 19 auswärtigen Gastspielen, in vielen „Kunsten Abenden“ und in anderer geschlossener Vorstellung hat sich die Bühne in den Dienst der Wehrmacht gestellt.

Wangen i. A. (Richtlied verurteilt.) Für einen ungläubigen Diebstahl, der im ganzen Allgäu Aufsehen erregte, wurde ein Mann aus der Rüdler Geerd zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Um seinen finanziellen Schwierigkeiten abzuwehren, trieb er von zwei Weibern in eine Reich weg, um sie zu verkaufen; doch erzielte ihn sehr rasch sein Schicksal. Beständig seine mitleidigen Verhältnisse bewahren ihn vor dem Richtstuhl.

Holländisches Ferienkind vermisst. Seit Samstag wird aus Tübingen das Ferienkind Hubertus Kruse, geb. 9. Januar 1902 in Den Haag, das in der Soppien-Blase in Tübingen untergebracht war, vermisst. Das Kind soll mit einem Transport am 16. nach Holland zurückgebracht werden. Es ist schon wiederholt von der Soppien-Blase in Tübingen weggefahren, und es ist anzunehmen, daß es sich ziellos umhertreibt.

178 neue württembergische Handwerksmeister

Stuttgart. Vom 1. April bis 30. Juni 1942 leiten 178 Personen die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Stuttgart mit Erfolg ab und zwar 96 Mechaniker, 15 Elektro-Installateure, 11 Modelbauer, 10 Formner, 10 Schmiedemeister (darunter 5 Weiberinnen), 7 Kraftfahrzeugmeister, 7 Schlosser, 6 Bäcker, 4 Schlosser, 3 Fotografen (darunter eine Meisterin), 2 Orthopädie-Mechaniker, 1 Konditor, 1 Dolmetscher, 1 Maurer, 1 Sattler, 1 Stickerin, 1 Uhrmacher und 1 Wägebauweiberin.

Ehrenabend für Ritterkreuzträger Sieber.

Ulm a. D. Für den gegenwärtig in Ulm verweilenden Ritterkreuzträger Hauptmann Karl Sieber veranstaltete die Ortsgruppe Ulm-Geislar-Hörs in den Räumen des Schmeides einen Ehrenabend, auf dem Ortsgruppenleiter Sieberger den tapferen Kämpfer begrüßte und Kreisamtsleiter Hiesenberg von der WSKW die Größe des Reichsritters Walter Sieber brachte. Hauptmann Sieber erzählte dann von seinen Lebensjahren bei den schweren Kämpfen im Osten, wo er mit seinem Bataillon in selbständiger Entschlossenheit durch ständigen Gegenstoß den übermächtigen Feind in erbittertem Nahkampf aus einer gefährlichen Einkesselung rettete.

Stadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungsscheine I für Speisefette die Reichsverbilligungsscheine II für Margarine für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943 werden an die Bezugsberechtigten am

Mittwoch den 15. Juli 1942

vormittags von 9-11 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 7, ausgegeben.

Veränderungen im Einkommen oder in der Personenzahl sind der Ausgabestelle zu melden. **Verpätete Abholer können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Der Bürgermeister.

Lohnabzugs-Gesamttabellen Lohnsteuer-Tabellen

stündlich — täglich — wöchentlich — 14-tägig — monatlich

C. Meeh'sche Buchdruckerei - Neuenbürg

Slowakei-Ausstellung in Stuttgart: eröffnet.

In der Ehrenhalle auf dem Altesberg wurde die Ausstellung „Die Slowakei“ feierlich eröffnet. Neben dem Rednerpult hatten junge Slowaken und Slowakeninnen in reich bestickten, farbenprächtigen Trachten Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Strölin wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Plan der Stadt der Auslandsdeutschen und des Deutschen Ausland-Instituts hin, in einem Auslandsmuseum die kennzeichnenden Lebensformen fremder Länder und Völker zu veranschaulichen. Die erste Veranstaltung eines solchen Deutschen Auslandsmuseums sei die nun zur Eröffnung kommende Slowakei-Ausstellung. Leontinor Malis erbot die Grüße und Wünsche des erkrankten slowakischen Konsulats und aus seiner Kreise Ausdruck, daß die Slowakei als erstes Land zu solchen Veranstaltungen herangezogen worden sei. Leontinor Malis wies dann auf die enge Freundschaft zwischen den beiden Ländern hin, die sich besonders in dem gemeinsamen Kampf gegen den deutschen Feind äußere. Der Redner erinnerte ferner daran, daß von den 27 Millionen Einwohnern der Slowakei 100.000 im Arbeitsdienst in Deutschland tätig seien.

Aus den Nachbargauen

Mannheim. (Safendirektor Keller.) Der Leiter des Badischen Safendirektoriums in Mannheim, Direktor Otto Keller, ist nach längerer Krankheit am 6. Juli gestorben. In Mühlhausen (Sachsen) am 4. April 1885 geboren, war Direktor Keller vor dem Weltkrieg im elsass-lothringischen Landbesitz als Regierungsbaumwichter tätig und wurde 1918 mit seiner Familie aus dem Elsass ausgewiesen. Der Verstorbenen war dann als Regierungsdirektor beim Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abt. Wasser- und Straßenausbau, tätig. 1937 wurde ihm die Leitung des Badischen Safendirektoriums übertragen.

Heidelberg. (Von der Jugmaschine überfahren.) Im Stadteil Kirchheim geriet das 14-jährige Söhnchen des Arbeiters Klingmann unter eine Jugmaschine und wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf in der Klinik starb. Das Kind war über die Straße gestürzt und getreten.

(1) **Karlruhe.** (Wiederherstellung einer jahrhundertalten Orgel.) Nach vielmonatigem Umbau ist die Silbermann-Orgel, die im Jahre 1815 im Wege der Säkularisation aus dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Georg in Wülzingen in die neuerrichtete evangelische Stadtkirche Karlruhe übergeführt worden ist, nunmehr wieder hergestellt und damit die Klangwelt des Straßburger Orgelbauers Silbermann für die Zukunft gesichert worden.

(2) **Karlruhe.** (Im Rhein ertrunken.) Ein 16-jähriger Mann aus Wörth ist beim Baden im Rhein ertrunken.

(3) **Wernau.** (Kind ertrunken.) Das 6 Jahre alte Tochterchen Lotte der Familie Max Reich fiel beim früheren Felsenbad in die Acher und ertrank. Obwohl das Kind gleich geborgen werden konnte, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

(4) **Stadach.** (Unter den Anhänger gefallen.) Auf dem Anhänger eines Traktors saßen zwei Stadacharbeiter. Auf noch nicht geklärt Weise kürzte der zins, der 30-jährige Körperbehinderte Friedrich Schwaib, herab, geriet unter den Anhänger und wurde überfahren. Die Verletzungen hatten den sofortigen Tod des Mannes zur Folge.

Wiederbelebte werden betreut.

Heidelberg. Die Orthopädische Klinik in Heidelberg, die seit einer Reihe von Jahren ausgedehnte und zweckmäßig eingerichtete Kammern im Vorort Schlierbach besitzt, hat sich schon zu Friedenszeiten mit allen Mitteln der modernen ärztlichen Wissenschaft und auf Grund eigener Erfahrungen des Vaters, Prof. Dr. Dittmar, um das Schicksal der Unfallverletzten bekümmert. Jetzt in Kriegszeit ist die Anzahl weitgehend der Behandlung der Gliederverletzten jugendlich gemacht worden. Tag für Tag werden hier nach erprobten Verfahren die Verwundeten mit dem Gebrauch ihrer Glieder wieder vertraut gemacht, durch eine zweckvolle, sachgemäß-ärztlich geleitete Gymnastik, kameradschaftlichen Austausch und das menschlich-männliche Vorbild. Dem Frühspurt zur Förderung verkränkelter Mitglieder schließt sich die Beschäftigung an, und allmählich bekommen die Gliederverletzten wieder Vertrauen zu sich selbst und lernen ihre Glieder gebrauchen mit Hilfsmitteln, die ihnen die moderne Orthopädie zur Verfügung stellt. Durch Einübung festlicher Kräfte muß jeder zur körperlichen Gesundheit beitragen. Wunderverletzten, die sich bei Gliederverletzungen begreiflicherweise leicht einstellen, werden durch ärztliche und kameradschaftliche Führung von vornherein verhindert oder bald befreit. An der Gymnastik und dem Sport, der Gartenarbeit und den Schwimmübungen kommen nach Übungen zur Wiedererlangung der Fingerfertigkeit. Mit diesen Sondermaßnahmen geht Hand in Hand die ausgesprochene Heilbehandlung einber. (Voraussetzliches Vertrauen ist, die Gliederverletzten dem akt. i. Ver. nicht wieder zuzuführen. Wenn das nicht möglich ist, sieht man sich nach einem verordneten Beruf um, wo dann die Umschulung notwendig wird, für die handwerkliche und kaufmännische Kurse eingerichtet sind.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Wau Württemberg:		
Union Wödingen — Tu-Tag Schramberg	7:0	
SSS Reutlingen — SV Oberöfilingen	2:0	
Wau Baden:		
SV Daxlanden — SC Räfertal	4:1	
SV Kirchheim — SV Reutlingen	0:2	
SV Rutensturm — RB St. Georgen	3:1	

Neues aus aller Welt

Im die Senze gefallen und verblutet. Der bereits in den 70er Jahren lebende Landwirt Robert Ebert aus Bernsdorf fiel in eine scharfe Senze und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er verblute e. Kurz nach der Einlieferung ins Waldbrüder Krankenhaus starb er.

Flugmodell lag 26 Kilometer. Das einem Koblenzer Hiltlerjungen bei einem Modellwettkampf in Niedermendig entflozene Modell wurde im Koblenzener Wald (Betzewald) aufgefunden, wo es bei einer Umanflodung leicht beschädigt wurde. Das Modell hat damit eine Flugstrecke von 26 Kilometern bewältigt.

Mädchen vom Mähdreher erlöst. Ein in Klüßeralb zu Besuch weilendes 17-jähriges Mädchen kam dem Getriebe eines Mähdreher zu nahe, so daß das Rad die Kleider des Mädchens erlöst und es in das Getriebe zog. Erst nach Zerschmetterung des Triebwerkes konnte das Mädchen befreit werden, das sich schwere Verletzungen zugezogen hatte. Es wurde in ein Erzier Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Frauen vom Zuge erlöst. Auf dem Bahnhof in Weiden (Sieg) wurden zwei Frauen im Alter von 50 und 57 Jahren auf dem Wege zum Bahnhof, wobei sie verunglückt über die Gleise gingen, von einem Zuge erlöst. Die eine Frau wurde gerettet, die andere wurde leicht verwundet und war ebenfalls auf der Stelle tot.

Schnee aus dem 15. Jahrhundert einestürzt. Unter lautem Getöse stürzte in Luchtringen (Sachsen) eine Schauer des Banern Heine in sich zusammen. Die Schauer war das älteste Gebäude des Dorfes und stammte aus dem 15. Jahrhundert. Sie war schon seit langem baufällig und sollte abgerissen werden.

Verlebensung an der Wylpöhe. Gelegentlich einer politischen Werbung in der Gegend der Wylpöhe bei Garmisch-Partenkirchen ließ man auf eine schon stark in Verwesung überangene weibliche Leiche, die auf einem Feldstein in der Südhälfte des Südbühnen lag. Die Leiche trug an einem Arm ein goldenes Armband. Man vermutet, daß es sich um eine der beiden seit dem 18. Juli 1939 vermissten Krankenschwestern aus Lehnbrunn am Riedel handelt und daß die dortige Verunglückte sich in der Nähe der Fundstelle befindet mag.

Mühliges Verunglück. Zum 10-jährigen Geburtstag des Kreises auf dem 1000 Meter hohen Hochstaufen erlitten am 20. Juni 1942 Personen von allen Seiten bei der Berg, der in seiner oberen Hälfte ausschließlich Felsenstein ist. Der älteste Bergsteiger war der 17-jährige Dautenbacher Sebastian Schreier von Rüssel, während der Freizeitmehrer Franz Schaller und der Salinarmehrer Johann Gisi aus Bad Reichenhall den vier- bis fünfjährigen Aufstieg noch mit 19 Jahren machten.

Beim Einfallen vom Tode erlöst. In Herdrum wurde eine 17-jährige Frau durch Gas vergiftet angefunden. Ihre zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren waren vom austretenden Gas befreit und wurden mit schweren Atem- und Nervenbeschwerden in das Krankenhaus verbracht. Neben den Heranna des Unglücks ist noch nicht genannt bekannt, was man an, daß die Frau, die mit Einfallen beauftragt war infolge eines plötzlichen Schwächeanfalls nicht mehr die Kraft hatte, den Gashahn zu drehen.

Die Mutter tot auf dem Wege gefunden. Als der von der Front beurlaubte Stiel seine Schwester in Reumarkt besuchen wollte und mit dem Fahrrad unterwegs war, fand er kurz vor der Stadt keine Mutter, die vorausgegangen war, als Leiche auf dem Wege liegend auf. Die 57-jährige Frau war von einem Herzschlag getroffen worden.

Im Steinbrecher gerettet. Einen jugendlichen Tod fand ein 15 Jahre alter Steinbrucharbeiter aus Doran. Er hatte die laufende Transportbahn, die die gebrochenen Kalksteine zum Brecher führt, zu bedienen. Als ihm dabei seine Mütze abfiel, überfletterte er die einseitig Meter hohe Schutzwand, um die Mütze von der Transportbahn zu nehmen. Er glitt aber aus, kam auf die Bahn zu liegen und wurde in den Brecher geworfen, wo er in unheilbarer Weise den Tod fand.

Stomal das Kletteralpegebirge erliegen. Der Jäger der Gemeinde- und Staatsjagd Jettendörfer-Weiler, Josef Obel, ein echter Sohn der Berge, starb am 10. Juni 1942. Seit über 30 Jahren ist er als Jäger im Hochalpen- und Kletteralpegebirge tätig und hat die 2000 Meter hohe Kletteralpe auf Grund der genauen Entwürfen in das Tagesbuch des Hochalpen Reichhaltig nicht weniger als 25-mal erklimmt. Seine letzte Besteigung unternahm er anlässlich der Vorfeier seines 70. Geburtstages.

Auf der Jagd tödlich verunglückt. Autobesitzer Rudolf Fromm in Otterbach (Bayer. Ostmark) ist auf der Jagd tödlich verunglückt. Es wird angenommen, daß Fromm vom Hochfisch gefügt ist, wobei sich das ungeführte Raadengege entlad. Die in die Herzgegend gelangene Schußladung wirkte sofort tödlich.

Vater und Sohn trafen sich im Ofen. Der Verwaltungsspeditor Gröbel aus Neuburg (Donau), im Ofen seit Beginn des Krieges Baumstamm und Führer einer motorisierten Kolonne, und sein Sohn, ebenfalls seit Juni 1941 an der Ostfront, trafen unlängst an einem Hauseingang in einem sowjetischen Dorf förmlich aneinander. Drei Stunden lang konnten sie nach diesem unglücklichen Wiedersehen beisammen sein, dann rief die Willeit beide wieder auf ihre Posten.

Durch lockende Lauge schwer verbrüht. In einem Betriebe in Erzier ereignete sich ein schwerer Unfall. Der in den 40er Jahren lebende Betriebsleiter rutschte in der Nähe eines mit lockender Lauge gefüllten Reifels aus und geriet dabei mit beiden Beinen in den Reifel. Als er sich aus seiner Lage befreien wollte, rutschte er noch tiefer in den Reifel hinein. Auf die Hilfe der des Verunglückten eilten mehrere Arbeiter herbei und borgen ihn. Der Verunglückte hat sehr schwere Verbrennungen an beiden Beinen bis zu den Oberschenkeln erlitten.

<p>Für einfachen Haushalt mit drei Kindern in Karlsruhe (Stadtrand) wird auf Mitte August spätestens 1. Oktober jüngere zuverlässige</p> <p>Hausgehilfin</p> <p>gefrucht.</p> <p>Dr. Albrecht, Karlsruhe (Baden), Moltkestraße 115.</p> <p>(Ankunft gibt auch W. Köhler, Neuenbürg, Engting 8.)</p>	<p>Reuenbürg.</p> <p>Eine Hohner-Club-Handharmonika</p> <p>III BF oder X (C-F) zu kaufen auch gegen eine Hohner-Club III BR (nach in sehr gutem Zustand) zu tauschen gesucht.</p> <p>Zu erfolgen in der Engstiller-Geschäftsstelle.</p>	<p>Damen-Fahrrad</p> <p>komplett, möglichst neuwertig gesucht.</p> <p>Angebote unter Nr. 88 an die Engstiller-Geschäftsstelle.</p>	<p>Photograph</p> <p>Mein Geschäft ist Werktags von 3-7 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr geöffnet.</p> <p>Voranmeldung erwünscht!</p> <p>Telefon 321.</p> <p>Mittwochs und Donnerstags nur abends von 6-7 Uhr. Abholungszeit für Passanten! Bitte notieren!</p>
<p>Pelikan-Füllfederhalter</p> <p>mit 14-karätiger Goldfeder im Vollamt II neben Badhotel in Wildbad liegen gebüben.</p> <p>Der Finder wird gebeten, denselben in der Engstiller-Geschäftsstelle in Wildbad gegen gute Belohnung abzugeben.</p>	<p>Anzeigen</p> <p>nützen beiden:</p> <p>dem Verkäufer und dem Käufer.</p> <p>Dort fördern sie das Unternehmen, hier geben sie nützliche Ratschläge.</p>	<p>Verloren</p> <p>ging auf dem Weg (alter Einienweg) von der Schirmhütte zur Coackmühle ein rotbr.</p> <p>Regenmantel</p> <p>und eine ältere Reiderschürze. Mitteilung an d. Engstiller-Geschäftsstelle erbeten.</p>	<p>Stadelmann</p> <p>Neuenbürg</p> <p>60-70-jährige</p> <p>Kettenmacher,</p> <p>die selbständig zurichten können, für sanftmütige oder habilitige Arbeit gesucht. - Meldung bei</p> <p>Andreas Hess,</p> <p>Pforzheim, Luftgärstraße 8</p> <p>Postschillerbach 931.</p>

